

„Die Küngelode hat geöfnt,
 Der Kläger ſtehet hier;
 Durch nichts wird Eure Tat beſchöndt,
 Und ſo gebieten wir,
 Daß Ihr ſogleich das treue Pferd
 In Euren Hausſtall führt
 Und bis ons Ende pflegt und nährt,
 Wie's Euch als Chriſt gebührt.“

So mußte der Kaufmann den Schimmel wieder zu ſich nehmen; es ward auch ein Mann geſetzt, der bisweilen nachſah, ob der Schimmel etwa Not litte. An dem Glodenhauſe bildete man aber zum Andenken die ganze Geſchichte in Stein ab.

120. Der kluge Richter.

Johann Peter Hebel.

Ein reicher Mann hatte eine beträchtliche Geldſumme, die in ein Tuch eingenäht war, aus Unvorſichtigkeit verloren. Er machte daher ſeinen Verluſt bekannt und bot, wie man das zu thun pflegt, dem ehrlichen Finder eine Belohnung und zwar von hundert Talern an. Da kam bald ein guter und ehrlicher Mann daher-gegangen. „Dein Geld habe ich gefunden. Dies wird's wohl ſein! So nimm dein Eigentum zurück!“ So ſprach er mit dem heiteren Blick eines ehrlichen Mannes und eines guten Gewiſſens, und das war ſchön. Der andere machte auch ein fröhliches Geſicht, aber nur, weil er ſein verloren geſchätztes Geld wieder hatte. Denn wie es um ſeine Ehrlichkeit ausſah, das wird ſich bald zeigen. Er zählte das Geld und dachte unterdeſſen geſchwind nach, wie er den treuen Finder um ſeine verſprochene Belohnung bringen könnte. „Guter Freund,“ ſprach er hierauf, „es waren eigentlich achthundert Taler in dem Tuch eingenäht. Ich finde aber nur noch ſiebenhundert Taler, Ihr werdet alſo wohl eine Naht aufgetrennt und Eure hundert Taler Belohnung ſchon herausgenommen haben. Da habt Ihr wohl daran getan. Ich danke Euch.“ Das war nicht schön. Aber wir ſind auch noch nicht am Ende. Ehrlich währt am längſten, und Unrecht ſchlägt ſeinen eigenen Herrn. Der ehrliche Finder, dem es weniger um die hundert Taler als um ſeine unbeſcholtenen Rechtſchaffenheit zu thun war, verſicherte, daß er das Päcklein ſo gefunden habe, wie er's bringe, und es ſo bringe, wie er's gefunden